

Trilaterale Kooperation zwischen China, Japan und Südkorea: Aufbruch zu neuen Ufern in Nordostasien?

Simon Böhmer und Patrick Köllner

Im Dezember 2011 vereinbarten die Staats- und Regierungschefs Chinas, Japans und Südkoreas den Abschluss eines trilateralen Investitionsschutzabkommens und die Aufnahme von Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen den drei Ländern. Bereits im September 2011 war in Seoul ein Sekretariat zur Koordinierung der trilateralen Kooperation eröffnet worden.

Analyse

Sowohl das Investitionsschutzabkommen als auch das neue Sekretariat sind institutioneller Ausdruck einer zunehmenden Ausweitung und Verdichtung der Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Südkorea. Ausgelöst wurden die Kooperationsbemühungen zunächst durch die Asienkrise 1997/98, die eine stärkere wirtschaftspolitische Zusammenarbeit notwendig erscheinen ließ. Bis zum Jahr 2020 könnten die drei Länder, die bereits für rund 20 Prozent der globalen Wertschöpfung verantwortlich sind, zum größten Wirtschaftsraum der Welt aufsteigen. Ein trilaterales Freihandelsabkommen würde diese Entwicklung zusätzlich beschleunigen.

- Neben zahlreichen gemeinsamen wirtschaftsbezogenen Aktivitäten werden auch in zunehmendem Maße politische, ökologische und soziale Kooperationsprojekte auf der trilateralen Ebene durchgeführt.
- Auch im Gefolge der globalen Finanzkrise ab dem Jahr 2008 sowie der Flut- und Atomkatastrophe in Japan im März 2011 haben Gipfeltreffen der drei Länder als nützliche Diskussions- und Kooperationsplattformen fungiert.
- Die funktionale Zusammenarbeit der drei Länder dürfte angesichts vielfältiger identischer Interessen weiter intensiviert werden – trotz bestehender historisch fundierter, territorialer und anderweitiger Kontroversen.
- Pragmatisch ausgerichtete Kooperation in einer wachsenden Zahl von Politikfeldern könnte als Basis weitergehender Integration in Nordostasien dienen – einer Region, der es bislang an effektiven multilateralen Strukturen mangelt.

Schlagwörter: Japan, Südkorea, China, Kooperation, Trilateralismus

Trilaterale Kooperation in Nordostasien im Überblick

Im September 2011 wurde in Seoul ein „Trilaterales Kooperationssekretariat“ eröffnet, welches die wachsende Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Chinas, Japans und Südkoreas koordinieren soll. Das Sekretariat soll trilaterale Treffen und Projekte planen und in administrativer Weise unterstützen sowie Forschung zu wesentlichen Themen der Kooperation betreiben. Das neue Sekretariat, das auf einen Vorschlag des südkoreanischen Staatspräsidenten Lee Myung-bak im Jahr 2009 zurückgeht, ist der institutionelle Ausdruck der raschen Ausweitung der Kooperation zwischen China, Japan und Südkorea in den vergangenen Jahren und verdeutlicht die neue Qualität dieser Zusammenarbeit. Waren die Beziehungen zwischen den drei Ländern in der Vergangenheit auf bilateraler Ebene immer wieder von Disputen um vergangenheitspolitische Themen und territorialen Ansprüche bestimmt, sind sie in jüngerer Zeit zunehmend auch von einer vielschichtigen, politisch wie institutionell sich manifestierenden, trilateralen Kooperation geprägt. Über 100 trilaterale Projekte im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich werden derzeit offiziell gefördert und es gibt über 50 trilaterale Gesprächsforen sowie intraregionale Netzwerke mit Teilnehmern aus Ministerialverwaltungen, Unternehmen, Politik und subnationalen Körperschaften. In ökonomischer Hinsicht könnten die drei Länder, die im Jahr 2010 für rund 20 Prozent der globalen Wertschöpfung und für 18 Prozent des Welthandels verantwortlich zeichneten, bis zum Jahr 2020 zum wichtigsten Wirtschaftsraum der Erde aufsteigen. Die wirtschaftliche Verflechtung ist in den vergangenen Jahren weiter gewachsen; im Jahr 2010 betrug der Handelsaustausch zwischen China, Japan und Südkorea gut 580 Mrd. USD; allein zwischen den Jahren 2005 und 2010 wuchs der entsprechende Warenverkehr um 60 Prozent. Bis zum Jahr 2010 hatten zudem japanische und südkoreanische Unternehmen Direktinvestitionen im Wert von rund 120 Mrd. USD in der Volksrepublik getätigt (Byun 2011; *Nihon Keizai Shimbun* 2011).

Die trilaterale Kooperation, also die intergouvernementale Zusammenarbeit zwischen China, Südkorea und Japan in verschiedenen Politikfeldern, stellt ein noch relativ junges Phänomen dar. Entscheidender Auslöser für die trilateralen Kooperationsbemühungen war die asiatische Fi-

nanz- und Währungskrise 1997/98. Was damals mit einem plötzlichen Währungsverfall in Thailand begann, mündete in einer realwirtschaftlichen Krise mit Auswirkungen über die Region hinaus. Die Krise verdeutlichte, wie sehr die wirtschaftliche Verflechtung und gegenseitige Abhängigkeit ostasiatischer Länder vorangeschritten war und wie verletzlich einzelne Staaten und die Region im Ganzen im Angesicht finanz- und währungsbezogener Volatilitäten und Instabilitäten waren. Die Erkenntnis, dass regionale Mechanismen zum Schutz vor wirtschaftlichen und finanziellen Krisen sinnvoll, wenn nicht notwendig wären, führte am Rande der ASEAN+3-Gespräche¹ im Jahr 1999 zu einem ersten informellen trilateralen Treffen der Staats- und Regierungschefs Chinas, Japans und Südkoreas. Beim zweiten Zusammenkommen im selben Kontext ein Jahr später wurde vereinbart, derartige Gipfel regelmäßig abzuhalten. Auf dem fünften Gipfel im Jahr 2003 wurde eine gemeinsame Erklärung zur Förderung der trilateralen Kooperation, die allgemein auf Frieden, Stabilität und Wohlstand in der Region abzielt, unterzeichnet. Zudem wurde von den drei Außenministerien ein Drei-Parteien-Komitee eingerichtet, das die Zusammenarbeit in 14 Bereichen wie Handel, Energie, nachhaltige Entwicklung und Logistik planen und koordinieren sollte (Calder und Ye 2010). Insgesamt wuchs die Zahl hochrangiger Treffen schnell von nur fünf im Jahr 2000 auf 43 im Jahr 2008 an. Während der globalen Finanzkrise im Jahr 2008 trafen sich die Staats- und Regierungschefs der drei Länder zum ersten Mal unabhängig von der ASEAN. Auf diesem Treffen wurde ein Aktionsplan zur Konkretisierung von Kooperationsbereichen verabschiedet, in dem unter anderem die selbstständige Durchführung jährlicher Gipfeltreffen vereinbart wurde. Im Jahr 2010 folgte dann auf dem Gipfel auf der südkoreanischen Insel Jeju die sogenannte „Vision 2020“: ein Zehnjahresplan für die trilaterale Kooperation. China, Japan und Südkorea verpflichteten sich darin zu vermehrter Kooperation, u.a. in den Bereichen Wirtschaft, Umweltschutz, sozialer und kultureller Austausch sowie regionale und internationale Sicherheit. Diese Ziele wurden weiter in einem Sieben-Punkte-Plan konkretisiert, der vom chinesischen Premier Wen Jiabao eingebracht worden war (vgl. MOFA 2010).

¹ Die Vereinigung Südostasiatischer Staaten (ASEAN) plus Südkorea, Japan und China.

In den vergangenen Jahren hat sich die trilaterale Kooperation in verschiedenen Politikfeldern substanziell verdichtet. Auf dem Feld von Wirtschaft und Finanzen ist die zunehmende Dichte des Austausches am deutlichsten zu erkennen. Drei hochrangige Ministerialtreffen wurden hierfür eingerichtet: Seit dem Jahr 2000 treffen sich im jährlichen Rhythmus die Finanzminister, seit 2002 die Wirtschaftsminister und seit 2008 auch die Präsidenten der Zentralbanken. Auch die für Kultur- und Umweltfragen zuständigen Minister kommen inzwischen regelmäßig zusammen, sodass insgesamt von einer Institutionalisierung der trilateralen Kooperation im Sinne wachsender Dauerhaftigkeit, Stabilität und interner Komplexität gesprochen werden kann. Zudem stellt trilaterale Kooperation für die beteiligten Akteure im wachsenden Maß einen Wert an sich dar. Von der Nützlichkeit einer vermehrten Zusammenarbeit waren bereits die ersten beteiligten Staats- und Regierungschefs, der chinesische Premier Zhu Rongji, der japanische Premier Keizo Obuchi und der südkoreanische Präsident Kim Dae-jung überzeugt. Kims Nachfolger Roh Moo-hyun (2003-2008) rückte sogar den engeren Zusammenschluss Nordostasiens und die Entwicklung Südkoreas zu einem regionalen Knotenpunkt in das Zentrum seiner Politik. Die angespannten Beziehungen zwischen Japan und seinen beiden Nachbarstaaten während der Amtszeit von Premier Jun'ichiro Koizumi (2001-2006), der außenpolitisch vor allem auf eine starke Allianz mit den USA setzte und China sowie Südkorea wiederholt mit Besuchen im Yasukuni-Schrein, in dem der japanischen Kriegstoten gedacht wird (und in dem auch einige international als Kriegsverbrecher eingestufte Personen eingeschreint sind), brüskierte, erschwerten allerdings einen vertrauensvollen Umgang miteinander und verminderten das Momentum der Zusammenarbeit in der Region. Unter anderem fiel das Gipfeltreffen im Jahr 2005 den damaligen Spannungen zum Opfer. Allerdings ist bemerkenswert, dass auch während der Amtszeit von Koizumi der funktionale trilaterale Austausch weiter voranschritt.

Ergebnisse und Pläne sektoraler trilateraler Zusammenarbeit

Die trilaterale Zusammenarbeit Chinas, Japans und Südkoreas kann einige substanzielle Ergebnisse vorweisen. So wurde zum Schutz vor wei-

teren Währungs- und Finanzkrisen mehrmals seit dem Jahr 2005 vereinbart, das Volumen des Währungsaustausches zwischen Südkorea, Japan und China zu erhöhen – erst im Oktober 2011 verdoppelte Südkorea das Volumen der bilateralen Währungsswaps mit China auf 57 Mrd. USD und mit Japan sogar von 13 auf 70 Mrd. USD (Ito und Lee 2011; Kim 2011). Weiterhin wurden trilaterale Geschäftstreffen und Handelsmissionen organisiert, um grenzüberschreitende Wirtschaftsaktivitäten in der Region zu fördern; im November 2011 kündigte Südkorea beispielsweise die Entsendung einer Wirtschaftsdelegation in die im Jahr 2011 vom großen Erdbeben erschütterten Gebiete Japans an.

Ausgearbeitet wird derzeit ein trilaterales Investitionsschutzabkommen, das die Angleichung von Investitionsregeln fördern und somit Investitionen zwischen den drei Ländern erleichtern soll. Das Abkommen soll bereits auf dem nächsten trilateralen Gipfeltreffen im Mai 2012 verabschiedet werden (*Kyodo News* 2011). Auch der intraregionale Handel wird gefördert. Im Jahr 2010 wurde hierfür das sogenannte Nordostasiatische Logistik-Informationsnetzwerk (NEAL-NET) eröffnet, mit dessen Hilfe der Güteraustausch effizienter gestaltet werden soll. Im selben Jahr wurde die Planung für ein trilaterales Freihandelsabkommen (FHA), wie es erstmals im Jahr 2002 von Zhu Rongji angeregt worden war, **in Angriff genommen: Eine trilaterale** Forschungsgruppe bestehend aus Wissenschaftlern, Offiziellen und Wirtschaftsvertretern wurde mit der Erstellung einer Studie zur Durchführbarkeit eines derartigen FHA beauftragt (Chung 2011). Die anfangs auf Ende 2012 datierte Fertigstellung der Machbarkeitsstudie erfolgte auf Drängen der politischen Führungen bereits Ende 2011. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass ein trilaterales FHA nicht nur Handel und Investitionen fördern würde, **sondern auch als Grundlage weitergehender** wirtschaftlicher Integration zwischen den drei Ländern dienen könnte (MOFA 2011b). Gleichwohl gibt es einige größere Stolpersteine auf dem Weg zu einem trilateralen FHA; insbesondere die Liberalisierung des Handels mit landwirtschaftlichen und Fischereiprodukten stößt weiterhin auf den energischen Widerstand der entsprechenden Lobbys in Japan und Südkorea. Zudem bevorzugt China offenbar nur eine Teilöffnung der eigenen Wirtschaft, die den Finanz- und Dienstleistungssektor ausschließen würde (Chung 2011). Parallel zu den Verhandlungen über ein trilaterales FHA

sind (kaum weniger schwierige) Verhandlungen über bilaterale FHA vorgesehen, die jüngst auch zwischen China und Südkorea auf den Weg gebracht worden sind. Es muss sich zeigen, ob das Inkrafttreten der südkoreanischen FHA mit der EU und den USA Mitte 2011 bzw. Anfang 2012 sowie Japans Bereitschaft, über die Teilnahme an einem transpazifischen Handelsabkommen zu verhandeln (vgl. Flamm und Köllner 2011), auch die entsprechenden Verhandlungen zwischen den drei nordostasiatischen Nationen beflügeln wird. Ein erfolgreicher Abschluss der trilateralen Verhandlungen, die im Frühjahr 2012 anlaufen sollen, würde in jedem Fall die Integration der drei Volkswirtschaften noch einmal deutlich voranbringen.

In finanzpolitischer Hinsicht haben die trilateralen Gipfeltreffen als Kooperationsplattformen fungiert, um präventive Maßnahmen gegen Finanz- und Währungskrisen in der Region zu ergreifen. Der Asienkrise 1997/98 beispielsweise folgten regelmäßige trilaterale Konsultationstreffen der Finanzminister und erste Währungsswaps zwischen den drei Ländern, um diese besser vor zukünftigen Währungskrisen zu schützen. Diese anfänglichen Präventivmaßnahmen wurden während der jüngsten globalen Finanzkrise erweitert und ergänzt. Im Zuge der Multilateralisierung der Chiang-Mai-Initiative zwischen den Jahren 2008 und 2010, die das bisherige System bilateraler Währungsswaps zwischen den ASEAN+3-Ländern durch einen einzelnen Swap-Vertrag ersetzte, einigten sich China, Südkorea und Japan darauf, 80 Prozent des mittlerweile 120 Mrd. USD umfassenden Gesamtvolumens, mit dem finanziell in Schwierigkeiten geratene ASEAN+3-Länder unterstützt werden können, beizusteuern. Probleme im Zusammenhang mit mangelnder Transparenz staatlicher Finanzen haben aber bisher dazu geführt, dass noch keine Gelder an in Schwierigkeiten geratene Länder verliehen worden sind. Eine neu eingerichtete Kontrollagentur soll dazu beitragen, die bestehenden Probleme zu lösen (Rana 2011). Während also substanzielle kooperative Maßnahmen im monetären Bereich auf die Bahn gebracht worden sind, stehen echte Bewährungsproben in der Praxis noch aus.

Obwohl die wirtschaftliche Verflechtung der drei Länder den Ausgangspunkt der trilateralen Zusammenarbeit auf gouvernementaler Ebene bildete, sind kooperative Bemühungen zunehmend auch in anderen Bereichen zu verzeichnen. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit im Bereich des Um-

weltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung. In regelmäßigen Abständen treffen sich seit dem Jahr 1999 die Umweltminister der drei Länder zu Gesprächen. In dieser Zeit sind nicht nur Forschungsgruppen, Expertenforen und andere Gremien auf unterschiedlichen Arbeitsebenen eingerichtet, sondern auch konkrete Maßnahmen ergriffen worden. So bekämpften die drei Länder schon ab dem Jahr 1999 gemeinsam die Auswirkungen der Sandstürme in der chinesischen Wüste Gobi, die Staub und Sand bis nach Südkorea und Japan befördern und dort gesundheitliche Probleme hervorrufen. Südkorea initiierte hierzu die trilateralen Gespräche, Japan lieferte die notwendige Technologie und China setzte diese ein (Yoshimatsu 2010). Im Jahr 2010 wurde ein trilateraler Aktionsplan von den Umweltministerien verabschiedet, der für die nächsten fünf Jahre eine intensiviertere Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen in zehn vorrangigen Bereichen vorsieht. Unter anderem zählen dazu Umweltbildung, Biodiversität, Schadstoffbekämpfung und Förderung erneuerbarer Energien. Über weitere grenzübergreifende Probleme wie die Umweltbelastung durch Elektroschrott werden Informationen ausgetauscht, regionale Regulierungen sollen folgen (TEMM 2011).

Auch im sozialen und kulturellen Bereich wird zur Förderung der gegenseitigen Verständigung vermehrt auf trilateraler Ebene zusammengearbeitet. Kulturprojekte, Tourismusförderung und vor allem Austauschprogramme für Schüler, Jugendliche und weitere Gruppen wurden in die Wege geleitet. Erst im Sommer 2011 erklärte sich China bereit, den angeschlagenen Tourismussektor Japans durch inländische Werbemaßnahmen zu unterstützen und erlaubte es zum ersten Mal japanischen Reiseunternehmen, chinesischen Bürgern Überseetouren anzubieten (*Asahi Shimbun* 2011). Außerdem gibt es kooperative Bemühungen zur Verbesserung nicht traditioneller Sicherheit. Vor dem Hintergrund der Flut- und Atomkatastrophe in Japan am 11. März 2011 verpflichteten sich die drei Länder beim Gipfeltreffen im Jahr 2011 zu gegenseitiger Katastrophenhilfe und -prävention, insbesondere zur Entsendung von Rettungsmannschaften und Hilfslieferungen im Fall einer Katastrophe, zur Intensivierung des Technologie- und Informationsaustausches in den Bereichen Katastrophenprävention, Ernährungssicherung und Sicherheit der Kernenergie und zur Intensivierung von gemeinsamen Übungen zur Seenotrettung (MOFA 2011a).

Weniger konkret sind die drei Länder bisher bei einer möglichen Kooperation in Bezug auf Frieden und Stabilität im regionalen und internationalen Kontext geblieben. Konkrete Zielsetzungen hinsichtlich traditioneller Sicherheitsthemen sind bisher ausgeblieben. So haben die drei Länder zwar wiederholt die Notwendigkeit eines konstruktiven Dialogs über die Situation um Nordkorea betont, doch weitergehende konkrete Schritte erfolgten bisher nicht. Der Untergang der südkoreanischen Fregatte *Cheonan* im März 2011 und der Artillerieangriff Nordkoreas auf die Insel Yeonpyeong im November 2011 wurden auf trilateraler Ebene lediglich zur Kenntnis genommen und nicht vertieft erörtert. Zudem weisen weder die Vision 2020 noch der daran anknüpfende Sieben-Punkte-Plan Hinweise auf eine Annäherung oder Kooperationsbereitschaft bezüglich der territorialen Konflikte zwischen den drei Ländern auf (Byun 2011). Politisch sensible und machtpolitisch brisante Themen werden auf trilateraler Ebene mithin weitgehend ausgeblendet, um Fortschritte in anderen Bereichen zu ermöglichen.

Triebfedern und Motive der trilateralen Kooperation

Die zwei jüngsten Finanzkrisen stehen exemplarisch für transnationale Herausforderungen, die durch den Globalisierungsprozess immer mehr an Bedeutung gewinnen und deren Bewältigung zwischenstaatlicher Zusammenarbeit bedarf. Zunächst offenbarte die Asienkrise 1997/98 die Verletzlichkeit einzelner Staaten angesichts der Volatilität kaum regulierter internationaler Finanzströme. Eine stärkere finanzpolitische Zusammenarbeit erschien auch in der Region zunehmend für die Bewältigung der Herausforderungen in diesem Bereich notwendig. Auch vereinte die Region eine deutliche Unzufriedenheit mit den Reaktionen des IWF und der Weltbank auf die Krise und mit dem unsensiblen Umgang dieser Institutionen mit den betroffenen Ländern. Die globale Finanzkrise ab dem Jahr 2008 und die damit in Verbindung stehende spätere Krise in der Eurozone unterstrichen dann noch einmal die Notwendigkeit regionaler (wie auch globaler) Kooperation, zumal die nordostasiatischen Staaten weiterhin stark von den Märkten der USA und der EU abhängig sind. Als ab dem Jahr 2008 viele westliche Realwirtschaften zu schrumpfen begannen, wirkte sich dies denn auch

negativ auf die industrielle Produktion in Nordostasien aus. Die trilaterale Kooperation soll vor diesem Hintergrund auch dazu beitragen, mittels Kooperationsprojekten wie dem geplanten FHA die Abhängigkeit von westlichen Märkten zu vermindern und eine stabile(re) Wirtschaftsentwicklung in der Region zu fördern (Calder und Ye 2010; Kim 2011).

Doch auch grenzüberschreitende ökologische Herausforderungen liegen der engeren Zusammenarbeit zugrunde. So hatte schon vor dem ersten trilateralen Gipfeltreffen im Jahr 1999 Kim Dae-jung Japan und China zu mehr Kooperation gedrängt, um die aus der Wüste Gobi stammenden Sandstürme und deren negative gesundheitliche Folgen für Japaner und Koreaner zu bekämpfen. Das daraus entstandene trilaterale Forum der Umweltminister ist inzwischen zu einer der aktivsten und effektivsten Institutionen im Rahmen der trilateralen Kooperation geworden (Yoshimatsu 2010).

Darüber hinaus sind es die bestehenden und die mittlerweile neu entstandenen intraregionalen Netzwerke selbst, welche die trilateralen Kooperationsbemühungen vorantreiben. Zum stetig wachsenden Austausch von unten her, zumal auf unternehmerischer und zivilgesellschaftlicher Ebene, sind zahlreiche von den Regierungen eingesetzte trilaterale Gesprächsforen und konkrete Kooperationsprojekte hinzugekommen, die als Austausch- und Aktionsplattformen fungieren und sich zumindest in Teilen auch bereits bewährt haben, wie die oben genannten Beispiele des Umgangs mit Finanzkrisen und Umweltbeeinträchtigungen signalisieren. Trilaterale Ansätze führen in den jeweiligen Bereichen wesentlich mehr finanzielle und intellektuelle Mittel zusammen, als dies ausschließlich nationale Lösungsansätze vermögen (Calder und Ye 2010).

Trilateral abgestimmte Vorgehensweisen bergen auch wirtschaftliche Vorteile in sich. Die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit der drei Länder zielt auf die Begünstigung und Weiterentwicklung von transnationalen Produktions- und Handelsnetzwerken in Nordostasien ab. So soll neben dem Logistiknetzwerk NEAL-NET und dem geplanten Investitionsschutzabkommen vor allem das trilaterale FHA das intraregionale Handelsvolumen erhöhen: Optimistischen Schätzungen zufolge könnte durch ein entsprechendes FHA das BIP Südkoreas jährlich um zusätzlich bis zu 2,6 Prozent anwachsen, während China und Japan jeweils mit 0,6 und 0,2 Prozent Zuwachs pro Jahr rechnen könnten

(Kim 2011). Somit würde die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit nicht einfach nur die regionalen Wirtschaftsverflechtungen fördern, sondern auch den Interessen der drei Länder an neuen Impulsen für ihre jeweiligen nationalen Ökonomien dienen.

Schließlich sind die dergestalt geförderte wirtschaftliche Integration und die weitere trilaterale Zusammenarbeit auch von politischer Relevanz. So kann China, mittlerweile wichtigster Wirtschaftspartner für Japan und Südkorea, mittels trilateraler Ansätze die regionale Politik verstärkt gestalterisch beeinflussen und letztlich damit auch seine internationale Bedeutung vergrößern. Zudem wird in Beijing sehr wohl verstanden, dass eine anhaltend positive wirtschaftliche Entwicklung intensive kooperative Beziehungen auch und gerade in Nordostasien erfordert. Einigen Geostrategen in Beijing und Shanghai mag auch an einer intensiveren Zusammenarbeit in der Region als Gegengewicht zu den USA gelegen sein, die als externe Macht in die Region noch immer stark hineinwirkt. Japan und Südkorea profitieren zwar in wirtschaftlicher Hinsicht von der Dynamik des chinesischen Marktes, aber Chinas Aufstieg hat durchaus auch Besorgnisse und Befürchtungen in Tokyo und Seoul geweckt. Die Regierungen beider Länder haben vor diesem Hintergrund ein starkes Interesse daran, dass der wirtschaftliche und geopolitische Aufstieg Chinas multilateral eingebettet wird; auch hierzu soll die trilaterale Kooperation einen Beitrag leisten. Allerdings ist seit den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts der trilaterale Kooperationsprozess in Nordostasien mit mehr Enthusiasmus und Elan von der Führung in Seoul vorangetrieben worden als von derjenigen in Tokyo, was unter anderem auf Japans traditionell ambivalentes Verhältnis zur Verortung in der asiatischen Region verweist.

In allen drei Ländern wiederum werden – zumindest in bestimmten Kreisen – mit der zunehmenden wirtschaftlichen Integration Chinas, Japans und Südkorea auch Hoffnungen auf (weitgehende) wirtschaftsbezogene Reformen im Inland verbunden. Das außenpolitische Establishment in Südkorea erhofft sich durch die regionalen Arrangements zudem eine stärkere Profilierung des Landes gegenüber seinen beiden großen Nachbarn. Im besten Fall kann Südkorea als Brücke oder hier und da möglicherweise auch als Vermittler zwischen den beiden Schwergewichten fungieren und so stabilere und vertrauensvollere Beziehungen in der Region fördern. Hierbei muss auch der veränderte geostrategische Kontext gesehen werden: Anders

als noch zu Zeiten des Kalten Krieges verhindern die jeweiligen Militärbündnisse Japans und Südkoreas mit den USA nicht mehr eine substanzielle Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China (Byun 2011; Calder und Ye 2010).

Fazit und Ausblick

Der geostrategische Kontext wie auch der problembehaftete Charakter der Beziehungen zwischen China, Japan und Südkorea sprachen lange Zeit gegen eine nachhaltige Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Und bekanntermaßen zogen und ziehen die drei Länder auch in Bezug auf Nordkorea nicht unbedingt immer an einem Strang. Die trilateralen Beziehungen sind auch heute nicht davor gefeit, von aktuellen Auseinandersetzungen und Spannungen sowie damit verbundenen aufgeladenen öffentlichen Stimmungen belastet zu werden. Wirtschaftliche Verflechtungen und Pragmatismus allein stellen kein Allheilmittel in bilateralen und trilateralen Kontexten in Nordostasien dar. Indes eint die drei Regierungen ein prioritäres und damit auch disziplinierendes Interesse an positiver nationaler wirtschaftlicher Entwicklung in einem stabilen und gedeihlichen regionalem Umfeld.

Gleichwohl sind sich die beteiligten politischen Akteure der Sensibilität in den jeweiligen bilateralen Beziehungen bewusst. Die anfängliche trilaterale Kooperation zwischen China, Japan und Südkorea wurde daher strikt funktional interpretiert und war lediglich auf die Förderung von intraregionalen Netzwerken im finanzpolitischen Bereich und später auch in anderen Politikfeldern ausgerichtet. Sensiblere und kontroverse Themen sind hierbei bisher bewusst ausgeklammert worden, um den Erfolg der funktionalen Kooperation in ausgewählten Bereichen nicht zu gefährden. Dieser pragmatische Ansatz, der das Notwendige und Machbare in den Vordergrund rückt und das Konflikthafte einzudämmen sucht, hat sich bis heute gehalten: Zugunsten der Kooperation werden noch immer die mehr oder minder latenten Dispute um Geschichte und Territorien weitestgehend vermieden und machtpolitisch brisante Themen wie die Sicherheitslage um Nordkorea nur oberflächlich behandelt. Angesichts der weiter wachsenden wirtschaftlichen Integration durch Handels- und Produktionsnetzwerke zwischen den Ländern gilt es vor allem, eine Eskalation historisch und territorial fundierter Kontroversen zu

vermeiden, um wirtschaftliche Interessen wirksam verfolgen zu können.

Zu erwarten ist, dass die trilaterale Kooperation zwischen den drei Ländern weiter in funktionaler Hinsicht ausgeweitet und verdichtet wird – solange sensible Themen gemieden werden und nationale, souveränitätsbezogene Interessen gewahrt bleiben. Die Effektivität einiger kooperativer Aktivitäten wird sich dabei aber erst noch erweisen müssen. Doch bereits jetzt ist durch die trilaterale Zusammenarbeit ein Fundament gelegt worden, auf das eine weitergehende multilaterale Architektur in Nordostasien aufbauen könnte. Der Erfolg oder Misserfolg der gemeinsamen Bewältigung zukünftiger Krisen – einschließlich solcher auf der koreanischen Halbinsel – wird wesentlich mit darüber entscheiden, ob ausreichendes Vertrauenskapital generiert werden kann, das notwendig wäre, um effektive multilaterale Strukturen auch in Nordostasien zu schaffen.

Literatur

- Asahi Shimbun* (2011), Japan, China, South Korea Agree to Disaster Pact, 22. Mai, online: <www.asahi.com/english/TKY201105220118.html> (15. Februar 2012).
- Byun, See-Won (2011), The China-South Korea-Japan Triangle: The Shape of Things to Come?, in: *Asia Pacific Bulletin*, 115, online: <<http://scholarspace.manoa.hawaii.edu/bitstream/handle/10125/20115/APB%20no.%20115.pdf?sequence=1>> (18. Januar 2012).
- Calder, Kent, und Min Ye (2010), *The Making of Northeast Asia*, Stanford: Stanford University Press.
- Chung, Min-uck (2011), Talks on 3-way FTA to Begin Next Year, in: *Korea Times*, online: <www.koreatimes.co.kr/www/news/nation/2011/11/116_97716.html> (9. November 2011).
- Ito, Tatsuo, und Se Young Lee (2011), 2nd UPDATE: Japan, S Korea To Expand Bilateral Swap Size To \$70 Bln, in: *Wall Street Journal*, online: <<http://online.wsj.com/article/BT-CO-20111019-702786.html>> (10. Januar 2012).
- Kim, Kyung-ho (2011), Momentum Building for Northeast Asia Trade Deal, in: *Korea Herald*, online: <www.koreaherald.com/national/Detail.jsp?newsMLId=20111101000818> (10. November 2011).
- Kyodo News* (2011), Japan, China, S. Korea Unlikely to Reach Investment Treaty By Year-End, online: <<http://english.kyodonews.jp/news/2011/12/132965.html>> (10. Februar 2012).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs of Japan) (2011a), *Summit Declaration*, online: <www.mofa.go.jp/region/asia-paci/jck/summit1105/declaration.html> (10. Januar 2012).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs of Japan) (2011b), *Joint Statement of the Joint Study Committee for an FTA among China, Japan and Korea*, online: <www.mofa.go.jp/region/asia-paci/jck/pdfs/statement111216.pdf> (8. Januar 2012).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs of Japan) (2010), *Trilateral Cooperation VISION 2020*, online: <www.mofa.go.jp/region/asia-paci/jck/summit1005/vision2020.html> (18. November 2011).
- Nihon Keizai Shimbun* (2011), Nitchukan no boeki/toshi, 11. Dezember, 3.
- Rana, Pradumna (2011), *Asian Monetary Fund: Journey is Getting Shorter*, online: <www.voxeu.org/index.php?q=node/6534> (10. Januar 2012).
- TEMM (2011), *Joint Communiqué, The 13th Tripartite Environment Ministers Meeting among Korea, China and Japan*, online: <www.env.go.jp/earth/coop/temm/archive/pdf/communique_E13.pdf> (18. Januar 2012).
- Yoshimatsu, Hidetaka (2010), Understanding Regulatory Governance in Northeast Asia: Environmental and Technological Cooperation among China, Japan and Korea, in: *Asian Journal of Political Science*, 18, 3, 227-247.

■ Die Autoren

Simon Böhmer, B.Sc., hat nach seinem Studium der Internationalen Beziehungen am University College Maastricht von November 2011 bis Februar 2012 ein Forschungspraktikum am GIGA Institut für Asien-Studien absolviert.

E-Mail: <simon_boehmer@web.de>

Prof. Dr. Patrick Köllner ist Direktor des GIGA Instituts für Asien-Studien.

E-Mail: <koellner@giga-hamburg.de>, Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/koellner>>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Das GIGA führt seit dem Jahr 2011 unter Leitung von Prof. Dr. Patrick Köllner ein Forschungsprojekt zur Rolle Südkoreas in der internationalen Politik durch, das von der Korea Foundation gefördert wird. Das Projekt ist dem GIGA Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ zugeordnet und untersucht Entwicklungslinien sowie aktuelle Betätigungsfelder südkoreanischer Außen- und Sicherheitspolitik.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Flamm, Patrick, und Patrick Köllner (2011), *KORUS, KOREU und darüber hinaus: Südkoreas Freihandelspolitik in voller Fahrt*, GIGA Focus Asien, 12, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien>.

Godehardt, Nadine (2012), *Regionen und Regionale Ordnungen in den Internationalen Beziehungen*, in: Daniel Flesmes, Dirk Nabers und Detlef Nolte (Hrsg.), *Regionale Führungsmächte – Theorien und Forschungsperspektiven*, Baden-Baden: Nomos (im Erscheinen).

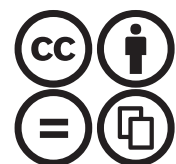
Godehardt, Nadine (2011), *Chinas Ankunft in der Welt: Chinesische Außenpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit*, GIGA Focus Asien, 1, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/asien>.

Hoare, James (2011), *Foreign Relations of the Two Koreas in 2010*, in: Rüdiger Frank, James E. Hoare, Patrick Köllner und Susan Pares (Hrsg.), *Korea 2011: Politics, Economy and Society*, Leiden und Boston: Brill, 71-90.

Olbrich, Philip, und David Shim (2012), *Südkorea als globaler Akteur: Internationale Beiträge in Entwicklung und Sicherheit*, GIGA Focus Global, 1, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/global>.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Asien wird vom GIGA Institut für Asien-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Günter Schucher; Gesamtverantwortliche der Reihe: André Bank und Hanspeter Mattes
Lektorat: Petra Brandt; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

GIGA Focus
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Asien-Studien

IMPRESSUM